

[derbund.ch](http://derbund.ch)

# Tschäppät plant Stadtfest in Bümpliz

*Nina Susedka*

5-6 Minuten

---

**Zum 11. Mal findet heuer das Festival Buskers statt. Der Grossanlass mauserte sich zum inoffiziellen Stadtfest Berns. Der Stadtpräsident sieht das aber anders. Er plant für 2016 ein richtiges Stadtfest – in Bümpliz.**

🕒 Aktualisiert: 04.08.2014, 10:41





Festival statt Stadtfest: Das Buskers wird am nächsten Wochenende wieder Hunderte Besucher in die Berner Innenstadt locken, wie hier im August 2013.

Manuel Zingg (Archiv)

Mit dem Buskers vom nächsten Donnerstag bis Samstag steigt das jährlich grösste Fest in der Berner Innenstadt. Artisten, Musikanten, Komödianten und Tanzende beleben die Gassen, bringen Spektakel und Musik. Da es in Berns Innenstadt kein anderes wiederkehrendes Sommerfest gibt, ist das Buskers für viele zu einer Art Stadtfest geworden. «Das Buskers ist enorm wichtig für Bern», findet auch Stadtpräsident Alexander Tschäppät. Es sei aber nicht das Stadtfest, das er sich seit Jahren wünsche. «Ein Stadtfest ist für mich ein Anlass für alle, auch für Kinder und ältere Personen, mit viel Berner Musik.» So verrät Tschäppät: «Wir planen ein grosses Fest für 2016.» Stattfinden soll es nicht in der Innenstadt, sondern in Bümpliz

und Bethlehem. Dies sei historisch bedingt, denn in zwei Jahren feiert der Stadtteil 1000 Jahre Bestehen. «Das Fest soll zu Ehren der Königin Bertha von Burgund stattfinden, die vor rund 1000 Jahren im Schloss Bümpliz lebte», so Tschäppät. Aus dieser Zeit stammt die erste Erwähnung des Quartiers.

Bereits für 2013 war ein alternatives Stadtfest geplant gewesen. Tschäppät scheiterte aber mit seiner Idee eines Bärenfests im Stadtrat.

### **Keine Konkurrenz zum Festival**

Auch die Buskers-Organisatorinnen, die Schwestern Christine und Lisette Wyss, kritisierten damals die Idee. «Konzept und Termin waren unserem Anlass sehr ähnlich. Die Stadt soll sich selber etwas Originelles überlegen», sagt Festivalleiterin Christine Wyss. Die Idee eines Stadtfestes im Westen Berns findet sie «super». «Es ist immer toll, wenn neue kulturelle Anlässe ins Leben gerufen werden, vor allem, wenn auch einmal der Westen der Stadt in den Genuss kommt», sagt sie. Dennoch hoffe sie, dass damit keine Konkurrenzsituation zum Buskers geschaffen werde. Das Buskers wolle

aber ohnehin nicht als Stadtfest, sondern als Festival wahrgenommen werden. «Bei uns steht die Musik im Zentrum.» Man wünsche sich deshalb, dass die Leute vor allem wegen der Kultur und nicht unbedingt der Getränke wegen kommen.

Dass das Festival in den vergangenen Jahren dennoch eine Lücke in Sachen Stadtfest gefüllt hat, freut sie. Sie hoffe aber auch, dass das Festival nicht als Selbstverständlichkeit angeschaut werde. «Der Verkauf der Festivalbänder und Programmhefte ist wichtig für uns, davon leben wir.» Damit finanziert sich die Organisation, das Hutgeld ist die Gage für die Kunstschaffenden. Deshalb möchte sie das Buskers auch nicht als Gratis-Stadtfest betrachten.

Das Festivalbudget beträgt 650 000 Franken, davon stammen 100 000 aus der Stadtkasse. Haupteinnahmequelle sind die Bänder und die Gastronomie. «Mit einem Eigenfinanzierungsgrad von 85 Prozent stehen wir gut da», sagt Wyss.

Seit dem zehnjährigen Bestehen des Buskers hat sich die Zahl der Besucherinnen und Besucher

von 25 000 auf 65 000 Personen gesteigert. Den Organisatorinnen brachte dieser Umstand nicht nur Freude, sondern auch Kritik ein. Es werde zu eng in den Gassen, man sehe kaum noch etwas von den Künstlern, bemängelten einige Besucher. Festivalleiterin Christine Wyss versteht den Vorwurf nur zum Teil: «Man muss sich halt organisieren. Es gibt immer Zeiten, an denen das Programm weniger stark besucht ist, zum Beispiel am frühen Abend.»

Weiterwachsen möchte man aber nicht. Das Festival habe seine Grenzen erreicht. «Sonst wird der personelle, logistische und finanzielle Aufwand zu gross», so Wyss.

## **Stadtfest als Abschied?**

Tschäppät indes will das geplante Fest keineswegs als Abschiedsfest für den abtretenden Stadtpräsidenten sehen, der 2017 in Pension geht. «Das Datum wurde sicher nicht wegen meines Rücktritts gewählt. Es ist durch das Jubiläum der Bertha gegeben», so Tschäppät. Ob Zufall oder nicht: Ein grosses Stadtfest in einem Quartier, das während seiner Amtszeit neu erblüht ist, wäre sicher ein schöner

Abschied. Doch noch ist das Fest in Bümpliz nicht definitiv.

Publiziert: 04.08.2014, 09:17

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: [community-feedback@tamedia.ch](mailto:community-feedback@tamedia.ch)